

# Wochenblatt

für

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

### Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr.

N. 68.

Dienstag, den 28. August

1877.

### Bekanntmachung, die Feier des 2. September betreffend.

Auch in diesem Jahre soll in unserer Stadt der 2. September als ein nationaler Festtag und zwar in folgender Weise gefeiert werden:

Früh 1/6 Uhr Reveille, 8 Uhr unter feierlichem Glockengeläute Festzug der Behörden, Corporationen und der sich anschließenden übrigen Einwohner vom Gasthofe „zum goldenen Löwen“ nach der Kirche, daselbst angekommen von Seiten des Militärvereins bei Rede und Sang Befruchtung der Gedenktafeln und des eisernen Kreuzes, hierauf Festgottesdienst und um 11 Uhr, nach vorausgegangener Intonation des Chorals: „Nun danket alle Gott“ vom Rathhause, Concert auf dem Marktplatz; Nachmittags Kinderfest der schulpflichtigen Kinder und Concert auf der Vogelwiese, und zum Schluß von Abends 8 Uhr ab gefälliges Beisammensein im Rathhause.

Indem wir nun die geehrte Bevölkerung unserer lieben, freundlichen Städtchens zur Theilnahme an diesem Volksfeste andurch ergebenst einladen, erlauben wir uns an Dieselbe zugleich das freundliche Ersuchen zu stellen, zur Verherrlichung desselben durch Schmückung der Häuser etc. beitragen zu wollen. Speciell das Kinderfest anlangend, so wird in den nächsten Tagen von uns eine Hausammlung veranstaltet werden und bitten wir Geld und andere Geschenke den mit dieser Sammlung betraut werdenden Herren gütigst einzuhändigen.

Außerdem haben sich erbieten Geschenke entgegenzunehmen die Herren Kaufleute Engelmann, Gerlach, Rithausen, sowie Herr Beutlermeister Jung.

Wilsdruff, am 18. August 1877.

### Das Festcomité

durch  
Sicker, Brunsstr.

### Tagesgeschichte.

Seitens der preuß. Staatsregierung werden, wie wir hören, Maßregeln in Aussicht genommen, um dem überhand nehmenden Muttergotteserscheinungen: Schwindel ein Ende zu machen. Nach Marpingen und Dietrichswalde in Westpreußen wandern Tausende von irregeleiteten Personen, die ihre Zeit und ihr Geld dort verträdeln. Lassen doch sogar die Bahnen Sonntagszüge zu ermäßigten Preisen ab, damit die Landbewohner sich an den Muttergottes-Erscheinungen — erbauen können! Seitens der ultramontanen Presse wird dieser Schwindel in einer Weise unterstützt, daß man fast glauben sollte, wir befänden uns in den dunkelsten Zeiten des Mittelalters. Es sind das ernste Vorkommnisse, welche der Staatsregierung die dringende Verpflichtung auferlegen, gegen diesen Schwindel energisch einzuschreiten! So sind denn auch die Regierungspräsidenten und Landräthe der betreffenden Districte angewiesen worden, auf das Strengste darauf zu achten, daß die betreffenden Personen, welche den Schwindel der Muttergottes-Erscheinungen ausüben, besonders auch die Massenwanderungen inszeniren, die verdiente Strafe erhalten, und dem Strafrichter zur Aburtheilung überliefert werden. So lange aber das Volk noch so thöricht ist, an diesen jammervollen Humbug zu glauben, werden Gensdarmen und Strafrichter vergebens ihre Thätigkeit entfalten.

Die zahlreichen Todesfälle, welche auf langen Märschen während des Sommers bei den Truppen, sei es durch Sonnenstich, sei es durch Schlaganfälle vorgekommen sind, haben Veranlassung gegeben, ein Mittel zur Verhütung der zahlreichen Unglücksfälle zu erproben. Man beseitigte bekanntlich das frühere Verbot, den erhitzen Soldaten Wasser zu reichen, und fand hierdurch schon eine Abnahme der traurigen Erscheinung; als durchschlagendes Mittel jedoch konnte das Wasser nicht betrachtet werden. Bei den nun im Monat Juli stattgehabten Manövern ist die kryallisierte Citronensäure in Anwendung gekommen und hat sich dieselbe ganz außerordentlich bewährt. Die in Wasser gelöste Citronensäure ist den erkrankten Mannschaften gereicht worden und die heilvolle Wirkung stellte sich in den meisten Fällen sehr bald ein. Dieses Mittel ist nun definitiv eingeführt. Der Heilgehilfe in jeder Kompagnie führt auf Märschen eine bestimmte Quantität bei sich und reicht sie nach Verordnung des Arztes den Erkrankten.

In den badischen Lehrerkreisen wird gegenwärtig eine Agitation zur Sammlung von Unterschriften für eine Petition an den Reichstag betrieben, welche gegen die Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuches bezüglich der Ahndung wegen körperlicher Züchtigung von Schülern gerichtet ist. Die Lehrer glauben in der Beschränkung des Rechts der körperlichen Züchtigung und bei Ausschreitungen in der Anwendung desselben durch die gerichtlichen Verfolgungen und Bestrafungen die Autorität in der Schule beschränkt und begründen damit die Zunahme der Notheiten bei dem heranwachsenden Geschlechte. Die Petition wünscht deshalb, daß den betreffenden Strafbestimmungen eine andere und mildere Fassung gegeben werde.

Ein Berliner Telegramm der „Morning Post“ meldet, daß in Folge der Begnadigung der türkischen Beamten, welche der Theilnahme an der Ermordung der Consuln für schuldig befunden worden, ein deutsches Panzergeschwader vor Salonichi erschienen sei. — In derselben Angelegenheit wird dem „Standard“ aus Dresden telegraphirt: Dem Gesandten Deutschlands willfahrend, sind die Mächte, wie verlautet, übereingekommen, einen gemeinschaftlichen Protest an die Pforte zu richten, da letztere die Urheber der Ermordung der Consuln in Salonichi begnadigt haben soll.

Noch immer sind die Kämpfe im Balkan und nördlich davon im Gange. Von türkischer Seite liegen keinerlei offizielle Nachrichten vor; russischerseits berichtet ein offizielles Telegramm aus Gornii Studen vom Donnerstag: „Unsere Truppen haben am Schiplapah mit großem Heldenthum gekämpft und am 21. d. 10 Angriffe der Türken zurückgewiesen, worauf letztere nur noch Scharmäße mit den Unseren unterhielten. Drei Geschütze von einer türkischen Batterie wurden durch unser Feuer beschädigt und stürzten in einen Abgrund. Die Streitkräfte der Türken zeigen keine Abnahme. In der letzten Nacht sind unsere Verstärkungen eingetroffen, nachdem sie 40 resp. 56 Werst in einem Tage zurückgelegt haben. Unsere Verluste sind verhältnismäßig nicht groß, leider! sind viele Offiziere kampfunfähig geworden. Der Verlust der Türken ist ein enormer. Unsere im Schiplapah befindlichen Truppen stehen unter dem Befehle der Generale Derozinski und Stojetoff.“

Da viele Offiziere kampfunfähig geworden sind und die Verluste nur als verhältnismäßig nicht groß bezeichnet werden, müssen die Kämpfe überaus erbittert und blutig gewesen sein. Da fernere Verstärkungen erforderlich wurden und zwar so dringlich, daß dieselben bis 56 Werst, also 8 deutsche Meilen in einem Tage zurücklegen mußten, müssen die Russen in arger Bedrängniß gewesen sein. Der Verlust der Türken wird zwar kurzweg als ein enormer bezeichnet, im Widerspruche damit aber hervorgehoben, daß die Streitkräfte der Türken keine Abnahme zeigen. Allerdings ist zu befürchten, daß die offizielle russische Depesche wahr berichtet, wenn sie die die Erfolglosigkeit der türkischen Angriffe berichtet. Den Schiplapah, dessen Befestigungen als so stark geschildert wurden, daß man russischerseits die Positionen für unannehmbar erklärte, mit dem Bayonette zu forciren, ist ein tollkühnes Unternehmen, dem selbst die todesmuthigen, opferbereiten Streiter Suliman Pascha's nicht gewachsen sein dürften; wir haben schon vor mehreren Tagen die Möglichkeit des Wiederernehmens des Schiplapahs nur als die Frucht eines Sieges bei Tirnowa bezeichnet; auch die Neue Freie Presse, noch unfähig des inzwischen erfolgten türkischen Angriffs, bezeichnet einen direkten Angriff auf die Passperre, da der Ausstieg von Schipla zu der um 700 Meter höher gelegenen Passhöhe wegen der starken Steilheit sehr schwierig ist, als einen heroischen Wahnsinn.

Constantinopel, 24. August. Ein Telegramm Sulaiman Paschas bestätigt den Angriff der Türken auf die Befestigungen des Schiplapahs. Die türkischen Truppen kämpften 14 Stunden lang ungeschützt und unter dem heftigsten Feuer der russischen schweren und leichten Geschütze, welche nur geringe Wirkung hatten. Mehreren Ausfällen der Russen widerstanden die türkischen Truppen heldenmüthig, indem sie den Russen große Verluste beibrachten. Die Türken verloren mehrere Offiziere und Soldaten. Der Tag endete ohne entscheidendes Resultat.

Constantinopel, 24. August. Ein großer, unter Vorsitz des Sultans am 16. d. hier abgehaltener Kriegsrath beschloß, sämtliche waffenfähige Moslimes des Reiches zu den Waffen zu rufen, um die Armee auf das Dreifache der jetzigen Stärke zu bringen und den Krieg energisch fortzuführen. Die neue Mannschaft wird in zwei große Sectionen getheilt, die „Garde Nationale Auxiliaire“, die ins Feld rückt, und die einfache Garde Nationale, die die Ordnung im Innern zu erhalten haben wird.

Aus Paris, 22. August, wird gemeldet: In Arcachon und Umgegend wüthete gestern ein furchtbarer Orkan. Mehr 500 Schiffe verschiedener Größe wurden vernichtet und das ganze Ufer verwüstet; bis jetzt fand man zwei Leichen, die eines Wustemberg aus Bordeaux